

Besellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 Kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 Kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreister Immendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 130.

Dienstag, den 3. November

1874.

Chronrede

bei Eröffnung des deutschen Reichstags.

Berlin, 29. Oktober. Mittags 1 Uhr. Der Reichstag ist soeben durch den Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Zum zweiten Male in diesem Jahre nehme Ich Ihre Mitwirkung für die weitere Entwicklung der Institutionen des Reichs in Anspruch. Die gesetzgeberischen Aufgaben, welche Ihrer harren, stehen an Wichtigkeit denen nicht nach, die in früheren Sessionen den Reichstag beschäftigt haben und überragen dieselben an Umfang und vielleicht auch an der Schwierigkeit der geschäftlichen Behandlung.

Die von der Verfassung dem Reiche überwiesene Gesetzgebung über das gerichtliche Verfahren war, in der Beschränkung auf das Verfahren in Civilsachen, schon von dem Norddeutschen Bunde in Angriff genommen und ist seit Begründung des Reichs in ihrem vollen Umfange vorbereitet worden.

Vier Gesetzentwürfe: über die Verfassung der Gerichte, über das Civilverfahren, über das Strafverfahren und über das Konkursverfahren, von welchen die drei ersten bereits von dem Bundesrathen beraten sind, sollen die seit Jahrzehnten von den Rechtskundigen erstrebte Einheit des Gerichtsverfahrens verwirklichen und durch diese Einheit unserem Vaterlande ein Gut gewähren, welche andere Länder längst besitzen und welches wir nicht länger entbehren können.

Die Entwürfe, welche Ihnen zugehen, sind die Frucht mühsamer Vorarbeiten, an welchen die Rechtswissenschaft, der Richterstand, die Anwaltschaft und der Handelsstand aus allen Theilen Deutschlands mitgewirkt haben. Sie wollen, an bewährte Einrichtungen anschließend, den Forderungen des Lebens, wie solche die Entwicklung des Verkehrs zum Ausdruck gebracht hat, und den durch die Erfahrung gereiften Forderungen der Wissenschaft gerecht werden. Zu derselben Zeit, in welcher sie aufgefordert werden, die Einheit der Gerichtsverfassung und des Verfahrens zum Abschluß zu bringen, sind die ersten Schritte geschehen, um die Einheit des bürgerlichen Rechtes herbeizuführen. Freilich werden Jahre vergehen, bis der letzte Schritt zur Herstellung dieser Einheit gethan werden kann, aber Ich freue Mich, gestützt auf die gemachten Erfahrungen, schon heute die Überzeugung aussprechen zu dürfen, daß uns beschieden sein wird, diesen letzten Schritt in nicht allzfernster Zukunft thun zu können.

Die gemeinsame Gesetzgebung über das Heerwesen, welche

durch das in Ihrer letzten Session berathene Reichsmilitärgesetz, ihrem Abschluße nahe gebracht ist, soll durch drei Ihnen zugehörende Gesetzentwürfe weiter vervollständigt werden. Zwei dieser Entwürfe, nämlich eines Gesetzes über den Landsturm und eines Gesetzes über die militärische Kontrolle der Beurlaubten, sind bereits in dem Reichsmilitärgesetz verheissen. Der dritte soll die Naturaleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden gleichmäßig und in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Weise regeln. Die Steigerung der Lebensmittelpreise stellt in Beziehung auf die Verpflegung des Heeres, und die Fortschritte der militärischen Technik stellen in Beziehung auf die Ausrüstung und die Übung des Heeres Anforderungen an die Militärverwaltungen, welchen mit den bisher für die Armee bewilligten Mitteln nicht entsprochen werden kann. Über die Höhe des hierdurch begründeten Mehrbedarfs und der durch Besiedigung desselben erforderlichen Steigerung der Matrikular-Beiträge sind Ihnen bereits in Ihrer letzten Session vorläufige Mittheilungen gemacht worden. Sie werden aus dem Ihnen vorzulegenden Reichshaushalt-Etat pro 1875 erscheinen, daß eine Steigerung der Matrikularkosten, wie sie damals in Aussicht genommen war, genügen wird, um den Mehrbedarf für das Heer sowie die bei den anderen Verwaltungszweigen nothwendig gewordenen Ausgabevermehrungen zu bestreiten.

Nachdem der Umlauf des Papiergeedes durch ein in Ihrer letzten Session zu Stande gekommenes Gesetz geregelt ist, bedarf es zum Abschluß der Gesetzgebung über den Geldumlauf in Deutschland noch der gesetzlichen Regelung des Umlaufs von Banknoten. Die verbündeten Regierungen sind bei dem Ihnen vorzulegenden Gesetz-entwurfe über diese wichtige Frage von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß bestehende Rechte nur soweit zu beschränken seien, als es das mit der Aufrechthaltung der Metall-Circulation verbundene öffentliche Interesse erheischt und daß gleichzeitig Vorsorge zu treffen sei, um einer späteren, auf den Erfahrungen über die Gestaltung des Goldumlaufs fußenden Gesetzgebung den Weg anzubahnen. Die zur endgültigen Regelung der verfassungsmäßigen Rechnungslegung über die Einnahmen des Reichs erforderlichen Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes, welche in ihrer letzten Session nicht erledigt werden konnten, werden Ihnen wiederum vorgelegt werden. Die Rechnungen über den Haushalt der Jahre 1867 bis 1871 werden Ihnen zur Entlastung und die Übersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reichs im Jahre 1873 wird Ihnen zur Beschußfassung zugehen. Zum ersten Male wird ihre Mitwirkung über

früher und ist es eine alte Mutter, die diesem Auftritt zu Grunde lag?"

"Ich habe ihn nie gesehen, er ist mir ebenso unbekannt, wie der Kaiser von China. Aber jedenfalls ist er entweder betrunken oder ein Raufbold von Profession."

"Aber diese Feindseligkeit seines Benehmens, diese Bitterkeit, die doch im Grunde genommen durch nichts motivirt war, denn daß Sie ihn geslochen, war doch bloßer Zufall und der kleine Wortwechsel wegen des Einsatzes kann ihn doch unmöglich so arg gereizt haben. Ich begreife das nicht."

"Ich eben so wenig. Doch gleich viel, ich werde dem Herrn eine kleine Aktion geben, sich künftig in guter Gesellschaft manierlicher zu betragen."

"Sie wollen sich also wirklich schlagen, Doctor?" rief der Bankier erschrocken.

"Gewiß," antwortete der Journalist, indem er sich eine Cigarre an der seinen Begleiters anzündet.

"So giebt es also ein Duell?"

"Sicherlich wird es das geben."

"Wegen einer solchen Bagatelle."

Göring blieb mit einer unwilligen Geberde stehen.

"Wie, das nennen Sie eine Bagatelle, sich von einem solchen Händelsucher öffentlich einen Hasenfuß, öffentlich einen Unverschämten nennen zu lassen, Nehmen Sie es mir nicht übel, Landau, Sie

Moderne Gauner.

Novelle von Carl Wartenburg.

"Sie wünschen meine Karte," lächelte er spöttisch, "voilà — hier ist sie," und dabei überreichte er dem Schriftsteller eine kleine gepreßte Adresstafel, die dieser, ohne einen Blick darauf zu werfen, mit gleichgültiger Miene einsteckte.

"So," sagte er den Arm seines Begleiters Landau nehmend, "diese Angelegenheit wäre damit vor der Hand geordnet . . . das Weitere, mein Herr, werden Sie Morgen früh von mir hören. Guten Abend, meine Herren."

Und stillschweigend öffnete sich der kleine Zuschauerkreis, der Zeuge dieses Austritts gewesen, während dessen das Spiel an den Tischen ungestört seinen Fortgang gehabt, um Göring mit seinem Begleiter Landau durchzulassen . . .

Als sie im Freien waren und den Spielalon vielleicht zehn Schritte hinter sich hatten, brach Landau tief ansahmend das Schweigen, das bis jetzt zwischen ihnen geherrscht.

"Nun bitte ich Sie um des Himmelswillen, Göring, erklären Sie mir das Rätsel!"

"Welches Rätsel?" fragte der Andere indem er stehen blieb.

"Nun, dieses plötzliche Recontre, dieser Wortwechsel mit dem Herrn im blauen Frack . . . kennen Sie sich vielleicht schon von

die Feststellung des Haushaltsetats von Elsaß-Völkerungen in Aufspruch genommen werden. Die Prüfung derselben wird Ihnen Veranlassung geben, von den Hülfsstellen, den Prokurausen und den Einrichtungen des Reichslandes eingehender Kenntnis zu nehmen, als es bisher an der Hand der fährtlichen Verwaltungsberichte möglich war. Sie werden unsfern übertheilischen Landsleuten das Interesse bestunden, welches die gesammte Nation den Verhältnissen dieser uralten deutschen Gebiete widmet.

Der von Ihnen in Ihrer letzten Session gefasste Beschluss über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Bekundung des Personenstandes unter der Form der Scheinschrift, hat dem Bundesrath veranlassung gegeben, die Aufstellung eines Geheimenwurzes über die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Bekundung des Personenstandes anzubringen.

Die Reichs-Polizeiverwaltung ist von mir ermächtigt worden, eine Neugestaltung des internationalen Postverkehrs durch Verhandlungen mit allen auswärtigen Mächten anzustreben, und

Dank dem Entgegenkommen aller befreundeten Staaten, konnte nach kurzer Verhandlung in Bern ein Postvereins-Vertrag unterzeichnet werden, welcher dem geistigen und dem geschäftlichen Verkehr der Völker untereinander eine bisher unbekannte Leichtigkeit und Ausdehnung verspricht.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und wohlwollend und in der bewährten Freundschaft, welche Mich mit den Herrschen wichtiger Reiche verbindet, liegt eine Bürgschaft der Mauer des Friedens, für welche Ich Ihr volles Vertrauen in Anspruch nehmen darf. Mir liegt die Verführung fern, die geistige Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden, vielmehr ist es gerade diese Macht, welche Meine Regierung in den Stand setzt ungerechte Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen und gegen das Uebelwollen oder die Parteidiensthaft, denen sie entspringen, erst dann Stellung nehmen, wenn dieselben zu Thaten übergehen sollten. Dann weiß Ich, daß für die Rechte und die Ehre des Reiches jederzeit die gesammte Nation und ihre Fürsten mit mir einzutreten bereit sein werden.

Wochenschan.

Der Reichstag ist von dem Kaiser in eigener Person eröffnet worden. Aus der hierbei gehaltenen Thronrede heben wir als besonders bemerkenswerth die gewissen Anschuldigungen gegenüber gesprochenen Worte hervor, daß ihm, dem Kaiser, jede Versuchung fern liege, die geistige Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden; vielmehr sei es gerade diese Macht, welche seine Regierung in den Stand setze, ungerechte Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen und gegen das Uebelwollen oder die Parteidiensthaft, denen sie entspringen, erst dann Stellung zu nehmen, wenn dieselben zu Thaten übergehen sollten. Es ist hierdurch ebenso die bestimmte Versicherung der Friedensliebe Deutschlands, als das stolze Bewußtsein ausgesprochen, daß ihm das Gehör seiner Freunde und Verbündeter wenig anhabe, daß aber, wenn es einmal zum Kämpfen kommen sollte, daß geistige Macht die durch die Umstände gebotene Stellung nehmen und zu wahren wissen werde. Unter den dem Reichstage gemachten Vorlagen wird sich auch das Landsturmgesetz befinden. Zu den falschen Vorstellungen,

sind sonst ein sehr liebenswürdiger Mensch und Freund, aber in Bezug auf solche Dinge sind Sie mehr Altru Burrit, als sich nach meinen Begriffen ziemt. Ich werde nie einen Menschen absichtlich bestimmen ohne Grund und Ursache, aber ich werde auch niemals vor einer brutalen Belästigung zurückweichen."

Der Bankier murmelte einige unverständliche Worte in den Bart und die beiden schlenkten ihren Weg nach dem Kaffee. Ott still, Schweigend fort . . .

Nach einer Weile brach indessen Landau das Schweigen von Neuem mit der Frage:

"Aber wer ist denn eigentlich Ihr Gegner und wie heißt er?" Geduldet Sie sich nur so lange, bis wir in dem Kaffeehaus angekommen. Ich habe keine Karte noch nicht angesehen und hier ist es trok Mondschön und Sternenglimmer so dunkel, daß man keinen Buchstaben erkennen kann. Wie viel Uhr mag es jetzt wohl sein?" Ich glaube, es schlägt eben halb Neun. Wir werden und bestellen müssen, wenn wir noch diesen Abend im Gesso Wildschweinbraten und Rheinarpfen essen wollen."

"So gehen wir ein wenig rascher, Sie ungeduldige Gourmand", sagte Görling.

Ein paar Minuten später traten die beiden Freunde in den elegant erleuchteten Salon des renommierten Wiesbadener Kaffeehauses Ott und schickten an einer kleinen Tafel, am untern Ende des Salons, ihre Gesellschaft von heute Nachmittag. Frau von Sternberg, den Commissions-

welche man sich hierüber sowohl innerhalb als außerhalb der Grenzen des Reiches mache, gehobt auch die, als werde durch das Gesetz das Ausgabebudget des Reiches wesentlich beschwert werden. Dies beruht aber auf einem völligen Mißverständniß. Das Landsturmgesetz will lediglich ermöglichen, daß von der landsturmpflichtigen Wehrmacht des Reiches im Bedürfnissfalle auch der entsprechende Gebrauch gemacht werden könne. Durch die beschlossene Organisation wird ebensowohl die Wehrhaftigkeit Deutschlands erhöht, als auch den Beschlüssen der jüngsten Brüsseler Konferenzen genügt. Der Landsturm soll militärisch organisiert werden und aktive Militärs zu Führern erhalten, so daß in dem Nothfall, wenn einmal an das ganze "Volk in Waffen" appellirt werden muß, statt ungeordneten Freischaren ein wohlgeordnetes Heer älterer Wehrmänner in die Aktion treten kann. Daß die Feinde des Reiches der Maßregel nicht befähigt gestellt sind, ist wohl begreiflich.

Der erste Theil der Axim-Angelegenheit ist abgespielt. Der Graf, welcher sehr leidend sein soll, wurde gegen eine Caution von 100,000 Thlrn. aus der Untersuchungshaft entlassen. Der selbe habe sich auch verpflichten müssen, daß deutsche Reich nicht zu verlassen und zum bestimmten Termine persönlich zu erscheinen. Wir sagen noch bei, daß der Vertreter der Wiener "Presse", welcher vielleicht bedeutende Enthüllungen zu machen im Stande gewesen wäre, die gesuchte Zeugenschaft verzögert hat. Bekanntlich hat das Blatt früher Aralin'sche Schriften mitgetheilt.

Den vielsehenen Grüßen über ein gespanntes Verhältniß zwischen Deutschland und Dänemark anlässlich der Nord-schleswigischen Frage gegenüber erregt das Erscheinen des dänischen Komprinzipiaten am preußischen Hause die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Daß der Behuf bloss ein freundlicher war und keine politischen Beweggründen hat, ist schon in der Nichtanwesenheit des leitenden Staatsmannes in Berlin begründet.

Der Aussall der in Böhmen für den österreichischen Reichsrath vorgedachten Ergänzungswahlen ist für die endliche Beseitigung der dortigen Wittern in sofern von Bedeutung, als nun auch der Führer der gesammten verfassungsfeindlichen

Opposition in Böhmen, Graf Clem Martinic, gegenüber einem jugoslawischen Kandidaten unterlegen ist. Das böhmische Volk beweist durch dieses Wahlergebnis, daß es müde geworden ist, den Trost der Schmolzenden und grosslenden Feudalherren, zu bilden. Sind die Jungzechen auch gerade keine Verfassungsfeinde, so erwächst aus der Niederlage des Grafen doch der Vortheil, daß in die systematische Opposition nun eine bedeutende Welle gelegt ist und das Volk selbst einen Drang nach activer Vertheidigung am politischen Leben zeigt. Von dem in Wien tagenden Reichstage selbst ist zu erwarten, daß der konfessionelle Auschluß schon in seiner ersten Sitzung mit einem wichtigen Beschlusse debütiere; er beauftragte nämlich ein Subcomitis mit der Ausarbeitung eines das Civilehe-Gesetz umfassenden Entwurfs.

Franzreich nahm sich wieder der parlamentarischen Saison. Die Führer betreffs der Haltung der verschiedenen Partien in der Nationalversammlung machen sich bereits bemerkbar. In den Kreisen der Regierung, zumal in der Umgebung des Marschall-Präsidenten herrscht natürlich nur eine Meinung, ein Wunsch

rath von Reichenbach mit seiner Miehe, das Fräulein von Holleben und den Baron Ricordi . . .

Der Letztere sprach in dem Moment, wo die beiden in den Salons traten, sehr innig und vertraut zu der jungen Witwe.

Frau von Sternberg schien indessen nur mit halber Aufmerksamkeit dem Geplauder ihres Nachbars zuzuhören. Ihre Wölke streiften zerstreut undträumerisch durch den Salon, als suchten oder erwarteten sieemand . . . Eine leichte Röthe färbte ihre Stirn und Wangen, als sie den Schriftsteller mit Landau sich ihrer Tafel nähern sah . . .

"Hüte Dich," flüsterte ihr lächelnd ihre junge Freundin, das Fräulein von Holleben zu, "oder Du wirst Deine eigene Verrätherin."

Schweig, Schweig, schwollte die junge Witwe und blieb verlegen auf ihrem Teller nieder. Ricordi war einen feindseligen, spöttischen Blick auf Görling und Schwabesmüller so dunkel, daß man keinen Buchstaben erkennen kann. Wie viel Uhr mag es jetzt wohl sein?"

"Ich glaube, es schlägt eben halb Neun. Wir werden und bestellen müssen, wenn wir noch diesen Abend im Gesso Wildschweinbraten und Rheinarpfen essen wollen."

"So gehen wir ein wenig rascher, Sie ungeduldige Gourmand", sagte Görling.

Ein paar Minuten später traten die beiden Freunde in den elegant erleuchteten Salon des renommierten Wiesbadener Kaffeehauses Ott und schickten an einer kleinen Tafel, am untern Ende des Salons, ihre Gesellschaft von heute Nachmittag. Frau von Sternberg, den Commissions-

und ein Wille, nämlich die Nationalversammlung zur endgültigen Organisation des Septembars anzureiben. Für den Fall, daß die Versammlung sich nicht zustimmend verhalte, soll man in den leitenden Kreisen selbst an eine Auflösung jener denken. Einmal wird dies jedenfalls geschehen müssen; denn die Versammlung wird doch nicht permanent sein sollen. — Der Minister des Auswärtigen, Herzog v. Decazes, hat in einer jüngst gehaltenen öffentlichen Rede als die Aufgabe Frankreichs die "strenge und genaue Erfüllung der Verträge, welche das Land gegen andere Mächte binden", bezeichnet. Der Minister hatte dieser Versicherung aber die Worte vorausgehen lassen, der Friede dürfe nur auf Grundlagen beruhen, "die gleichzeitig mit der Würde und den Interessen Frankreichs vereinbar sind." Was dies im Munde der Franzosen aber sagen will, weiß man.

Aus London wird die wichtig Thatsache berichtet, daß in dem Haupttempel der englischen Metropole ein Geistlicher bei einer dort veranstalteten sympathischen Kirchenfeier für die altkatholische Bewegung sich für die Wiedervereinigung der Anglikaner mit den deutschen Alt-katholiken ausgesprochen hat.

Der italienische Unterrichtsminister Bonghi, der früher gar nicht in dem Rufe eines Freuden Deutschlands stand, beweist die bereits schon erwähnte Achtung und Werthschätzung des deutschen Unterrichtswesens und seinen Ernst für Einführung der nämlichen Organisation in Italien dadurch, daß er einen deutschen Gelehrten in sein Kabinett berufen hat und gleichzeitig denselben zum Professor der deutschen Sprache und Literatur an der römischen Universität ernannte, für die Neorganisation der Gymnasien ist die deutsche Sprache als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in Aussicht genommen. — Aus Capri kommt die Kunde, daß Garibaldi in den bedürftigsten Umständen sich befindet und fremde Unterstützung angenommen habe. Der ehemalige Alte hat es verschmäht, von der Regierung, der er nicht hold ist, den ausgelegten Generalsgehalt zu annehmen.

In der türkisch-montenegrinischen Grenze ist der von den Moslems noch immer genährte Religionskrieg wieder einmal zum wildesten Ausbruch gekommen. Eine große Zahl Montenegriner fiel dem wütenden Fanatismus zum Opfer. Die ganze Situation ist in den an die Türcei angrenzenden christlichen Staaten diesmal derart, daß, wenn von Seite der Pforte nicht alle Gemüthsruhe gegeben wird, ernsthafte Gefahren für dieselbe erwachsen könnten.

In Ostindien soll man endlich des Ungeheuers Men-a-Sahib, welches zur Zeit des Aufstandes der Indier gegen England sich der unmenschlichsten Grausamkeiten gegen englische Unterthanen schuldig gemacht hatte, habhaft geworden sein. Seit 17 Jahren soll dieses ruhelos umhergetirrt sein und hat sich nun einem indischen, unter englischer Oberherrschaft stehenden Fürsten, dessen Schutz erflehd, gestellt. Das Roß des Uebelthäters, infosofern nicht wieder eine Verweichung sich herausstellt, ist vorauszusehen.

Se. E. H. der Großherzog hat unterm 29. d. v. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Maximilian Wissau zu Bissingen an das Amtsgericht Emmendingen zu versetzen.

richtete dabei bei Auge sorgend auf den Herrn von Ricordi, welcher mit der größten Unbefangenheit erwiderte:

"Im Spiessalon?" Vor einer Stunde sah ich einen Augenblick dem Bar zu, dann ging ich in den Hof von Portugal, wo ich logire, um mich umzukleiden und seit einer Viertelstunde sitze ich hier in der liebenswürdigsten Gesellschaft, die es auf der Welt nur geben kann." Und ich wollte doch darauf schwören," fuhr der Schriftsteller fort, "Sie noch vor einer Viertelstunde am grünen Tisch gesessen zu haben."

Der Baron zuckte stillschweigend die Achseln und trank seinen Wein aus.

"Vielleicht haben Sie einen Doppelgänger," warf Landau, der seine gute Laune wieder bekommen, sobald er das Couvert vor sich sah, harmlos hin.

"Wie der Graf von Saint-Germain oder Gaglofro," lachte nicht ohne Ironie Görling; "diese Herren, welche die Vermüller zwischen uns und jenen geheimen Mächten sind, die jetzt — nach modernster Methodistik — in Lichen und Stühlen als orakuläre Geister ihr Wesen treiben, bestehen fast alle eine derartige Spezialität."

Der Baron blickte irrit auf. "Ihre Scherze, Herr Doctor," entgegnete er, und seine Augen blitzen, "singen an be—"

"Um Gotteswillen nichts von Bekleidungen und Anzüglichkeiten," unterbrach ihn Landau mit hastiger Besorgniß, indem er dem überraschten

Bombach.

6. Juli. Franz, Vater Franz Anton Meier, Maurer.
6. Elisabetha, Vater Theodor Kromer, Schuster.
12. August. Emma Maria Margaretha, Vater Emil Peter.
21. Helena, Vater Josef Högle, Schmid.
28. Johanna, Vater Johann Kramer, Schuster.

2. Juli. Bernhard Limberger, Maurer, mit Elisabetha Guy.
7. Juli. Albin Peifer, Schuster, 29 Jahr alt.
21. Maria Eis, 4 Monat alt.
27. August. Katharina Anna, geb. Steiger, 68 Jahr alt.
11. September. Franz Maier, 28 Tag alt.
15. Anastasia Peifer, 8 Monat alt.

1. Dezember. Geboren.

9. Juli. Wilhelm, Vater Georg Ketterer, Landwirth.
13. Anna Friederike, Mutter Marie Katharina Schäffner, Dienstmagd.
22. Leopold, Vater Friedrich Schuler, Landwirth.

25. Anna, Vater Carl Arnold, Landwirth.

26. Wilhelm, Vater Alois Nübling, ledig.

29. Lukas, Vater Leopold Kern, Landwirth.

16. August. Elise Christine, Vater Jacob Emil Eininger, Landwirth.

19. Rudolf, Mutter Friederike Hamm, Näherin.

24. Emma Katharina, Vater Wilhelm Kern, Müller.

1. September. Leopold, Vater Matthias Edler, Dienstleiter.

2. Marie, Vater Ludwig Eberle, Weber.

10. Anna Friederike, Vater Carl Friedrich Nübling, Landwirth.

13. Friederike, Vater Friedrich Schmidt, Maurer.

18. Emma, Vater Christian Schuler, Schneider.

14. Maria Katharina, Vater Georg Wöhrer, Landwirth.

15. Anna, Vater Johann Müller, Landwirth.

18. Wilhelm, Vater Lukas Meier, Eisenbahnschreiber.

19. Wilhelm Gustav, Vater Matthias Kern, Weber.

20. Anna, Vater Georg Gaul, Maurer.

28. Friederike Nübling, 2 M. a.

7. August. Katharina Nübling, 74 J. a.

28. August. Friederike Peter, 4 M. a.

Heimbach.

5. August. Rosenthal, Vater Franz Mosmann, Steinbauer.

24. September. Lambert, Vater Josef Weiz, Weber.

15. Emilie, Mutter Eugenie, Emilia Nieder.

10. September. Elisabeth, Vater Ignaz Herr, Steinbauer.

14. Maria, Vater Landolin Kunz, Steinbauer.

16. Otto, Vater Daniel Bär, Weber.

17. Theresia, Vater Carl Friedrich Weiz, Schuster.

20. July. Alois Kiss, Steinbauer, mit Rosalie Meier.

17. August. Damian Ruthardt, Vater, 57 J. a.

18. August. Hilde, 8 J. a.

Sprachveredelung. Es ist sehr grob zu jemanden zu sagen: "Sie sind ein Schaf!" Will man einen solchen Gedanken ausdrücken, so kann dies jetzt in viel höflicherer Form dadurch geschehen, daß man sagt: "Sie scheinen sich einer Lambikluttransfusion unterzogen zu haben!"

Baron die Hand leicht auf den Mund legte, "es ist heute ohnedies

viel mehr als gut von Bekleidungen die Rede gewesen. Aber, mon dieu unterbrach er sich plötzlich selbst mit erschrockener Miene, "das ist ja seltsam . . . ganz seltsam . . . himmel, ich holt es immer noch

zu alten Scherz, aber wenn es in der That eine Unglücksprophezeitung gewesen . . . erinnern Sie sich, Baron . . . was Sie heute Nachmittag beim Kaffeetrinken dem Doctor sagten?"

"Aber, mein Gott, was gibt es denn? Was haben Sie? Warum erschrecken Sie . . . Was sollen diese dunklen Reden bedeuten?" fragten

erschrocken die Damen, während auch der Commissionsrat und selbst

Görling den Bankier gespannt anblickten . . . Der Baron allein officialte

den Unbefangenheit und spielte nachlässig mit dem Zettel seiner Serviette.

"Aber so sprechen Sie doch . . . was meinen Sie . . . was gibt es?" wiederholten die Damen noch dringender, als Landau noch immer

schwiegs und bestürzt vor sich hin saß.

"Nichts," fragten unglaublich die Damen, "und dieses Miss

machte Sie so bestürzt . . . so verwirrt?"

"O, meine Damen, dringen Sie nicht weiter in mich."

"Bei unserer Ungnade! wir wollen es wissen . . ."

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

(Februar)

Freiburg i. B.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich in hier,

Ecke der Friedrichs- & Kaiserstraße
ein

Pelzwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Während 10 Jahren betrieb ich ein ähnliches Geschäft in London mit bestem Erfolg und hatte die Ehre, Arbeiten für allerhöchste Herrschaften zu fertigen.

Dies als ehrende Thatsache voraus schickend, empfiehlt ich mein Lager, bestehend in

fertigen und unverarbeiteten deutschen, russischen und amerikanischen

Pelzwaaren

unter Zusicherung aufmerksamer und reller Bedienung.

Freiburg i. B.

J. Hägele.

Einladung.

Alle Freunde und Bekannte des Herrn Kreisgerichtsrath Nau, der in wenigen Tagen von uns scheidet, laden wir zu einem

Abschieds-Banquet

auf nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr in die Bierbrauerei Schreiber ein.

Emmendingen, den 2. November 1874.

Der Ober-Vogt

Der Vorstand
zur Landvogtei. der Sängerrunde Hochberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen verpachtet am Mittwoch, den 11. November

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathause daselbst,

die ihr zustehende Jagd,
1. auf der 4860 Morgen enthaltenden, in Acker, Wiesen, Reben, Gärten, Wald und Wasser bestehenden Gemarfung Kenzingen,

2. in den 2200 Morgen messenden Hochwälzungen der Stadt Kenzingen im Jegen, Muckenthal, hinter Bleichheim, vom 2. Februar 1875 an auf weitere 6 Jahre, und lädt die Jagdliebhaber hiezu

Kenzingen, den 30. Oktober 1874.
Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Kenzingen, den 30. Oktober 1874.

Gemeinderath.
Tritschler.

Eine frequente Gastwirtschaft, in einem wohhabenden Landorte mit Eisenbahnstation, im Kreise Emmendingen, an der Hauptstraße gelegen zweistöckiges Haus mit eingerichteter Wohnung, Dekomone-Gebäuden, geräumigen Kellern nebst Gemüsegarten, ist um billigen Preis fest.

Das Anwesen würde sich für eine Bierbrauerei oder Brauntweinbrennerei besonders eignen.

Nähere Auskunft erhält Geschäftsmittel A. Ziller in Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Anzeige.

Bon heute an
vorzügliches

Lager-
Bier,



per 1/4 Liter

2 Fr.
(6 pf)

Hemberger,
Bäckerei zur
Brauerei
Schreiber.

Fensterglas

empfiehlt billigst

L. Wertheimer,
Nieder-Emmendingen.

2 Morgen weiße Rüben

hat zu verkaufen

Bierbrauer **Ramsperger.**

160 fl.

hat die Pfarrgemeinde Niederemmendingen auszuleihen.

N. Emmendingen, 29. Oktober 1874.

Der Rechner Becherer.

Hiermit dem Herrn Dr. Vollmann in Gaben N. A., öffentlich die höchste Anerkennung seines vortrefflichen Mittels gegen „Trunksucht“ durch welches uns unser Lebensstil und häuslicher Frieden wiedergegeben worden. Ihm sei unser lebenslanger Dank dafür.

Frau Anna Schultz,
Particuliere in Hamburg.

Mit Firma **Hanscouverts** Mit Firma
empfiehlt Albert Dölter's Buchdruckerei
Emmendingen.

Zu Verlag von Otto Ammon in Konstanz erschien:

Die erste Württemberg. Landeshymne.

Ein tragikom. Stück Kulturgeschichte.

Preis per Stück 12 Fr.
Vorrätig in A. Dölter's Buchhandlung.

Prima weissen Traubenzucker
geheuelt Kartoffelmehl
in vorzüglichster schöner Waare empfehlen zu
den billigsten Preisen.

Rheinische Traubenzucker-Fabrik
Hoffmann & Co,
Neuwied - Weissenburg.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt. Bureau
„Germania“, Breslau, Neustadtstraße
52.

In Albert Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen ist vorrätig:

O. Menkel's
landwirthschaftl. Kalender
pro 1875,
elegant geb. Preis fl. 1. 30.

Elsässer
per Liter 12 Fr.
Desgl.
Weissbierbst
per Liter 20 Fr.

Kaiserst. Bickensohler
per Liter 16 Fr.

L. Birmelin.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hier Postbüro bei den Postboten zu 38 Fr. vierjährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündungsblatt
für die Ritter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 131.

Donnerstag, den 5. November 1874.

Anzeigen werden in 11
8 Fr. die gesp. Zeit
berechnet.
Erscheint Dienstage,
Donnerstag u. Sam-
tag.

Gründung des hiesigen und nun so segensreich wirkenden Leopold- und Sophie-Hospitals, welches wir ganz vorzüglich auch der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Jubilar während seines Hierseins verdanken, was auch die Stadt Emmendingen durch Ertheilung des Ehrenbürgerrechts in ausdrucks vollster Weise dem Herrn Jubilar anerkannet; sowie die Gründung eines katholischen Gottsdienstes und des Baues einer katholischen Kirche, die im im byzantinischen Style nach einem Platze des verstorbenen Oberbaudirektors Häubel ausgeführt und deren geschmackvolle Ausstattung mit den kunstvoll gearbeiteten Statuen des seligen Kriegshelden und Markgrafen von Baden, der zugleich als Kirchenpatron erwählt wurde, geschmückt ist, eine architektonische Hervorhebung hiesiger Stadt bildet, — sind Werke, die dem Herrn Jubilar ein unvergängliches Andenken stiftet und dies nur so mehr, als sie für denselben zugleich ein ehrendes Denkmal seiner stets bewährten Humanität, Liebe und Toleranz gegen alle hiesigen Konfessionen setzen, wodurch er sich aber auch so allseitig das Vertrauen und die Liebe seiner Mitmenschen erworben hat. Die Gründungen kommen nicht nur der hiesigen industriellen Stadt wegen der großen Zahl katholischer Gewerbsgehilfen und Dienstboten, deren man bedenkt ist, zu gut, sondern vorzüglich auch diesen selbst und der schöne Friede, welcher unter den hiesigen Konfessionen herrscht, setzt dem Ganzen eine wertvolle Krone auf. In aller Herzogen haben darum gewiß die Worte der Adresse Wiederhall gefunden: „Nur diesem Jubelstag werden wie nicht nur an die großen und vielen Verdienste, welche Sie sich um die Wissenschaft sowohl auf dem Einzelgebiete, als auch im gesamten Ganzen erworben haben, erinnert, sondern es wird auch Ihre außerordentliche Wirklichkeit. Ihre Ausopferungsliebe, Ihre unermüdliche Streben, das Wohl der Menschheit zu fördern, vor unserer Seele gehuft.“

Den Oberh. R. wird unterm 28. Okt. von hier geschrieben: Gestern feierte Herr Geh. Hofrat Dr. Schürmayer in Freiburg im stillen Kreise sein fünfzigjähriges ärztliches Jubiläum. Wie fast bei keinem Stande sind die Glieder des ärztlichen so oft und vielseitig von Gefahren für Leben und Gesundheit bedroht, darum auch nicht so häufig in der Lage, derartige Jubiläen feiern zu können und eintretenden Falles erwecken sie in dem vorgeschrittenen Lebensalter so verschiedenartige und tief ergriffene Gefühle, die gerade der sachkundige Arzt im Interesse seiner Gesundheit von sich fern halten möchte. Wenn unser Jubilar, dessen verdienstliches Wirken auf dem Gebiete seiner Wissenschaft in den letzten Tagen in diesem Blatte (Nr. 246) Erwähnung erhielt, durch die jüngst erschienene neueste Auflage seines, insbesondere für die deutsche Strafrechtspflege so hochwichtigen Werkes nun zwar noch ungeachtet körperliche und geistige Integrität befindet hat, so müssen es aber seine zahlreichen Freunde und Verehrer doch nur billigen, wenn er einem voraussichtlich ihm sehr in Anspruch nehmenden Alter durch Verschweigen seines Jubiläum-Alters entzehen wollte, obgleich es namenlich seine inländischen Kollegen bedauern werden, daß es ihnen nicht vergönnt war, auch im Interesse der Ehre des ärztlichen Standes, dem hochverdienten Nestor der aktiven Staatsärzte Badens, der sich die ungehüllte Liebe und Freundschaft seiner Standesgenossen stets in so hohem Grade erworben hatte, ihren Glückswunsch darzubringen und ihre Freude um Verehrung in würdigster Weise ausdrücken zu können. Die Amtstadt Emmendingen, in welcher der Herr Jubilar über 40 Jahre als vielbeschäftigt Arzt und Staatsarzt wirkte, hat von dem Ereignisse des Bierbrauers Marieß. Mit riechhafter Schnelligkeit griff das Neuer um sich und konnte demselben wegen anfänglichen Wassermangels nur wenig Einhalt gelten; doch wird es gelingen, den Brand abzuarzen. — Abends 8 Uhr. Man ist

Öffenburg, 30. Okt. Soeben, Abends 4 1/2 Uhr, erhört das Feuerignal. Es brennt in der Gerberstraße in dem Hause des Schlossers Scheurer. Während ich dies niederschreibe, stehen trotz der alsbald herbeigeeilten Hilfe bereits 3 Gebäude in vollen Flammen, nämlich: das Wohn-, Brauerei- und Dekomengengebäude des Bierbrauers Marieß. Mit riechhafter Schnelligkeit griff das Neuer um sich und konnte demselben wegen anfänglichen Wassermangels nur wenig Einhalt gelten; doch wird es gelingen, den Brand abzuarzen. — Abends 8 Uhr. Man ist

Freilich, freilich will er das, sie liegt dies schon in seinem Beruf als Mann der Achten und der Wörtercourse. So copiert er sich auch jetzt zwischen dem Scherz des Herrn Baron und einem unbedeutenden Wirtmechel, den ich mit einem Unmoralischen drüben im Salón gehabt, eine höchst tragische Geschichte — wahrlich, schade, daß Sie nicht Geilessen sind, Landau, Sie haben ein Comptoirsvermögen, um welches Sie so mancher Mitarbeiter der Partei Heußeltons, die jetzt so trocken sind, wie die Sandsteine der Wüste, beneten würden. . . aber, seit Sie ganz unbesorgt meine Dame, die Sache wird ohne Blut auf der Ecke, wie Herr von Alzey sagt, überhaupt ohne alle Tragik und romantische Verwicklung vorübergehen.“

„Über so vielen Sie sich doch schlagen?“ riefen die beiden Damen die mit dieser Versicherung durchaus nicht zufrieden gestellt waren.

Gering zuckte mit den Achseln. Der Baron hatte sein Spiel mit dem Serpentinenpiel auf gegeben und fixte gespannt den Journalisten, der leichtlich antwortete:

„Die Sache klingt gefährlicher, als Sie in der That ist. Und wenn Freund Landau nicht aus der Schule geschwängt, so würdet Ihr mir mit ihm die Sache nicht mögen, weil Sie den